

D/Ausländer/Integration/HINTERGRUND - Überfüllt und zu kurz Experten fordern mehr Anstrengungen bei Integrationskursen

Berlin, 26. April 2006 (AFP) - Integrationsexperten schlagen Alarm: Von der Bundesregierung geplante Einsparungen bei Integrationskursen in Höhe von rund 68 Millionen Euro seien ein falsches Signal an die sieben Millionen Ausländer in Deutschland. Ohnehin seien die Kurse zu kurz und zudem oft überfüllt, beklagen der Deutsche Volkshochschul-Verband (dvv) und der Osnabrücker Migrationsforscher Klaus J. Bade.

INTEGRATIONSKURSE: Seit dem Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes Anfang 2005 werden Integrationskurse für Einwanderer vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) einheitlich geregelt. Ein Integrationskurs besteht aus 600 Unterrichtsstunden Deutsch als Zweitsprache und einem Orientierungskurs über 30 Stunden, der Gesellschaftskunde vermittelt. Es gibt viele Anbieter für die Integrationskurse; rund ein Drittel findet in Volkshochschulen statt.

Insgesamt 215.000 Einwanderer hatten im vergangenen Jahr eine Teilnahmeberechtigung, doch nur 115.000 nahmen das Angebot an. Die Plätze in den Kursen sind größtenteils neuen Zuwanderern vorbehalten. Da aber die Zuwanderungsraten sinken, waren 2005 fast zwei Drittel aller Kursteilnehmer Ausländer, die länger in Deutschland leben. Eine Verpflichtung zum Kurs gibt es laut dvv bei ungenügend Deutsch sprechenden neuen Zuwanderern sowie Ausländern, die länger hier leben und staatliche Leistungen empfangen. Rund 208 Millionen Euro standen 2005 für die Integrationskurse zur Verfügung.

ZU KURZ: Nach Angaben des dvv erreicht nur ein geringer Teil der Kursteilnehmer innerhalb der 600 Unterrichtsstunden das angestrebte Sprachniveau B1, das einen selbstständigen Umgang mit der deutschen Sprache ermöglichen soll. Die meisten Teilnehmer meldeten sich erst gar nicht zur Zertifikatsprüfung an, weil sie einen Misserfolg vermeiden wollten. Für Einwanderer mit geringer Schulbildung müsse die Zahl der Stunden daher auf mindestens neunhundert erhöht werden.

ZU VIELE ANBIETER UND ZU GROßE GRUPPEN: Nach Ansicht des dvv ist für die Einwanderer die hohe Zahl von 2000 Kursanbietern verwirrend. Auch nach Ansicht des Migrationsforschers Bade "horten" einige Träger Berechtigungsscheine, bis sich der Kurs von der Teilnehmerzahl her wirtschaftlich rechnet. Die Erfahrung zeige aber, dass Gruppen von 25 Teilnehmern zu groß seien. Der dvv ist für eine Höchstteilnehmerzahl von 20.

MEHR BEGLEITUNG: Der dvv fordert parallel zu den Integrationskursen eine sozialpädagogische Begleitung der Einwanderer bei ihrem Einleben. Auch seien etwa junge Eltern nur erreichbar, wenn während des Kurses die Möglichkeit kostenloser Kinderbetreuung bestehe.

MEHR FÖRDERUNG ALLER EINWANDERER: Sollten die Fördergelder gekürzt werden, dann würden, warnt Bade, vor allem die Ausländer zu kurz kommen, die schon länger in Deutschland leben. Er hält es schon jetzt für einen Fehler, dass seit längerem ansässige Aussiedler keinen Anspruch auf einen Kursplatz haben. Bade hat stattdessen ein Konzept der "nachholenden Integrationspolitik" für diese "De-facto-Einwanderer" entwickelt. Der Wissenschaftler plädiert wie der dvv dafür, die Integrationskurse für alle zu öffnen, in Problemvierteln die Werbetrommel für die Angebote zu rühren und ihre Vorteile deutlich zu machen.